

Die Darstellung der Ladinier in polnischen Enzyklopädien des XIX. und XX. Jahrhunderts

Das aufrichtige Interesse, das man in Polen schon seit langem den rätoromanischen Problemen entgegenbrachte, spiegelt sich klar in polnischen Enzyklopädien des XIX. und XX. Jahrhunderts wider. Wir treffen dort auf zahlreiche Stichwörter, die die ladinischen Dialekte und ihre Literatur betreffen. Die Angaben, manchmal schlagwortartig, manchmal ausführlicher gehalten, sind nicht immer richtig – besonders die älteren –, oft sind sie lückenhaft und nicht fachgemäß geschrieben. Alle zeugen sie jedoch von aufrichtiger Sympathie für ein kleines, tapferes Volk, das zwar keine einheitliche Schriftsprache besitzt, jedoch in manchmal äußerst schwierigen Verhältnissen bis zum heutigen Tage die Sprache seiner Vorfahren gehegt und gepflegt hat. In den zahlreichen rätoromanischen Mundarten entstanden besonders in den letzten Jahren sowohl bei den Ladinern der Schweiz als auch bei den Friaulern dichterische Werke, von denen etliche die Grenze einer regionalen Literatur überschritten und europäisches Niveau erreicht haben. In letzter Zeit haben auch die Dolomitenladiner begonnen, das Versäumte nachzuholen.

Im folgenden wollen wir kurz die Darstellung der Ladinier in polnischen Enzyklopädien des XIX. und XX. Jahrhunderts umreißen und damit aufzeigen, in welchem Umfang die Polen von den Ladinern und ihrer Sprache Kenntnis hatten und haben.

In den Jahren 1859-1868 erschien in Warszawa die 28-bändige *Encyklopedia Powszechna S. Orgelbranda*/Allgemeine Enzyklopädie S. Orgelbrands/. Der Herausgeber, Samuel Orgelbrand (1810-1868), war Buchdrucker, Verleger und Buchhändler und hat sich nicht nur als Herausgeber der Allgemeinen Enzyklopädie, sondern auch als Verleger von populären, für einen weiten Leserkreis bestimmten Ausgaben von französischen und italienischen Klassikern sowie von zeitgenössischen polnischen Autoren große Verdienste erworben.

Im 22. Band dieser Enzyklopädie¹⁾ treffen wir auf das Stichwort »Romańskie albo Rhetoromańskie narzecz«/Romanische oder Rätoromanische Mundart/. In der ausführlichen, anonymen Notiz ist lediglich von Schweizer Rätoromanen die Rede. Besonders den engadinischen Mundarten wird verhältnismäßig viel Raum gewidmet. Erwähnt werden auch alte Sprachdenkmäler, die im Benediktinerkloster zu Dissentis aufbewahrt, aber durch einen Brand vernichtet worden seien. Auch spätere rätoromanische Literaturdenkmäler werden genannt, besonders von Kannegiesser übersetzte Werke. Was sprachwissenschaftliche Werke anbelangt, führt der uns unbekannt Autor die im Jahre 1820 in Zürich herausgegebene rätoromanische Grammatik von Conradi sowie das Dictionar de toсна dilg tinguing romansch tudesc (Zürich 1823)²⁾ an.

Es nimmt nicht wunder, daß nach der Niederschlagung des polnischen Januaraufstandes (1863) rätoromanische Probleme in Polen größeres Interesse hervorrufen konnten, was klar aus dem Ausmaß der Notiz hervorgeht.

1) EPSO t XXII, Warszawa 1866 S 240-241

2) Der richtige Titel: Dictionari da tasca dilg linguaig romansch-tudesc.

Auf zwei wesentlich kürzer kommentierte Stichwörter treffen wir im neunten und dreizehnten Band der *Encyklopedii Powszechnej Orgelbranda* aus den Jahren 1901 und 1920³). Der erste Beitrag zu »Ladyński« /Ladinisch/ beruft sich auf Gartner, Carigiet, Ascoli, Alton und Rausch und erwähnt nicht nur Mundarten der Schweiz, sondern auch Tirols. Etwas ausführlicher werden die ladinischen Mundarten unter dem Stichwort »Romańskie albo Reto-Romańskie narzecze« /Romanische oder Rätoromanische Mundarten/ besprochen. Hier wird auch die Zahl der im Engadin, in Graubünden und in Tirol lebenden Rätoromanen angegeben.

Auf Meyers Konversationslexikon stützt sich die *Podręczna Encyklopedia Powszechna* / Allgemeines Handlexikon/, die um die Jahrhundertwende von dem Redakteur der bekannten Wochenschrift *Przegląd Tygodniowy*, dem Journalisten Adam Wiślicki (1836-1913), in Warszawa herausgegeben wurde. Auf eine kurze Notiz treffen wir im vierten Band unter »Ladynowie« /Ladiner⁴/, wo in kurzen Worten über einen »Zweig der romanischen Völker« berichtet wird, der im Engadin und in Südtirol wohnt.

Das bekannteste enzyklopädische Werk, das in Polen entstanden ist, ist die *Wielka Encyklopedia Powszechna Ilustrowana* / Große allgemeine illustrierte Enzyklopädie/. In den Jahren 1892 – 1914 sind 55 Bände erschienen. Der erste Weltkrieg unterbrach die Herausgabe des von Saturnin Sikorski redigierten Werkes, das nur bis zum Buchstaben O realisiert werden konnte. Das letzte Stichwort lautet »Patroklos«, sodaß »Retoromani« nicht mehr bearbeitet werden konnte. Aber im Band XLI-II⁵) treffen wir unter dem Stichwort »Ladyńskie dyalekty« /Ladinische Mundarten/ auf die mit guter Fachkenntnis geschriebene Notiz des Sprachwissenschaftlers und Professors der Warschauer Universität, Karol Appel (1857-1930), über die Abstammung der Ladiner, über ihre Dialekte, gesprochen im Dolomitenland, in der Schweiz und in Friaul. Besonders Interessierte verweist Appel auf den Grundriß der romanischen Philologie von Gröber⁶) sowie auf ältere Autoren.

Auch in den meisten polnischen Lexika aus dem Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen finden wir Notizen und bescheidene Artikel, die hier für uns von Interesse sind.

In einer kurzen Information unter dem Stichwort »Retowie«, publiziert im vierten Band der *Ilustrowana Encyklopedia Trzaski Everta i Michalskiego* /Trzaskis, Everts und Michalskis Illustrierte Enzyklopädie⁷/, wird unter anderem die Herausgabe der Zeitschrift »L'amik di Ladins« erwähnt.

Kurz und bündig ist die Anmerkung im achten Band der *Wielkiej Ilustrowanej Encyklopedii Powszechnej Gutenberga*⁸) /Gutenbergs große allgemeine illustrierte Enzyklopädie/. Sie beschränkt sich lediglich auf die Angabe der Heimat ladinischer Völkerschaften, wobei nicht auf weitere Probleme eingegangen wird.

Am ausführlichsten ist wohl der Artikel, der im Jahre 1938 im neunten Band der *Encyklopedii Powszechnej Ultima Thule*⁹) /Allgemeine Enzyklopädie Ultima Thule/ erschienen ist. Der anonyme Autor lokalisiert rätoromanische Stämme in drei Ländern: in der Schweiz, in Österreich und in Italien, wobei er vergißt, daß Südtirol seit dem Ende des ersten Weltkrieges zu Italien gehört. Der Verfasser, der in philologischer Hinsicht ein guter Fachmann ist, betont, daß man auf grund toponomastischer Bezeichnungen einwandfrei schließen kann, daß einst das rätoromanische Sprachgebiet wesentlich ausgedehnter war. Kurz berührt er auch die Literatur, die in den einzelnen ladinischen Dialekten entstanden ist. Besonders schätzt er die

3) EPSO t IX Warszawa 1901 S 116; t XIII Warszawa 1920 S 15

4) PEP t IV Warszawa 1899 S 284

5) WEPI seria I t XLI-II, Warszawa 1908-9 S 822

6) t I 1904 S 608-632

7) IETEIM t IV Warszawa /1927/ S 846

8) WIEPG t VIII Kraków S 275

9) EPUT t IX Warszawa 1938 S 94

neuere, im oberengadinischen Idiom geschriebene Lyrik. Das Erscheinen weiterer Bände dieses gut redigierten Lexikons wurde leider durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges zunichte gemacht.

In der fünfbändigen Enzyklopädie *Świat i Życie* /Welt und Leben/, herausgegeben von dem Lemberg-Warschauer Verlag Książnica Atlas, werden die Ladinern nicht erwähnt. Dagegen stoßen wir auf zahlreiche uns interessierende Notizen in den polnischen Lexika, die in den letzten Jahren herausgegeben worden sind.

In der grundlegenden 13-bändigen *Wielkiej Encyklopedii Powszechnej* /Große allgemeine Enzyklopädie/, die in den Jahren 1962-1970 von dem Staatlichen Wissenschaftlichen Verlag /Państwowe Wydawnictwo Naukowe/ in Warszawa herausgegeben worden ist, treffen wir auf folgende Stichwörter: »Ladyński język« /Ladinische Sprache/¹⁰⁾, »Retoromanie« /Rätoromanen/¹¹⁾ und »Retoromański język« /Rätoromanische Sprache/¹²⁾. Unter dem ersten werden lediglich ladinische Dialekte erwähnt, über die unter dem dritten ausführlicher geschrieben wird, wobei sich der Autor auf M. E. Maxfields Raeto-Romance Bibliography, Studies in the Romance Languages and Literatures (Chapel Hill 1941) beruft. Die Angaben, welche Zahlen von rätoromanischen Bewohnern des Dolomitenlandes, Friauls und der Schweiz betreffen, sind allerdings überholt. Unter dem zweiten Stichwort »Retoromanie« wird hauptsächlich über die Herkunft verschiedener ladinischer Stämme geschrieben. Rätoromanen werden als romanisierte Nachkommen der Räter betrachtet, die als die vor-indoeuropäische Bevölkerung des Alpenraumes bezeichnet werden und sich mit den Kelten vermischt haben sollen.

Auf dieselben Stichwörter treffen wir in vier weiteren Enzyklopädien, die auch im Verlag des PWN herausgegeben worden sind, und zwar in den einbändigen *Małej Encyklopedii Powszechnej PWN* /Kleine allgemeine Enzyklopädie des Staatlichen Wissenschaftlichen Verlags/¹³⁾, *Leksykon PWN*¹⁴⁾, und der neuen, für breite Kreise bestimmten *Małej Encyklopedii Powszechnej PWN* /Kleine allgemeine Enzyklopädie des SWV/¹⁵⁾. Natürlich sind hier die Angaben wesentlich gekürzt und schlagwortartig. Sie beschränken sich auf 2–6 Zeilen.

Ähnlich im Inhalt, nur ausführlicher bearbeitet, sind auch die Angaben bei denselben drei Stichwörtern, die wir in der vierbändigen *Encyklopedii Powszechnej PWN* /Allgemeine Enzyklopädie des SWV/¹⁶⁾ finden. In den Notizen aus den sechziger und siebziger Jahren wird besonders betont, daß das Rätoromanische in der Schweiz seit dem Jahre 1938 als Landessprache anerkannt ist.

So also gestaltet sich in kurzem Umriß die Darstellung der Ladinern in polnischen Enzyklopädien des XIX. und XX. Jahrhunderts. Anzahl und Ausmaß der Informationen zeugen von dem Interesse, das man in Polen schon früh den Ladinern und ihren Problemen entgegenbrachte.

10) WEP t VI Warszawa 1965 S 350

11) WEP t IX Warszawa 1967 S 803

12) ibidem

13) MEP PWN Warszawa 1969 S 559, 909

14) L PWN Warszawa 1971 S 559, 994

15) MEP PWN Warszawa 1974 S 411, 689

16) EP PWN t II Warszawa 1974, S 662; t IV Warszawa 1976 S 15